

wird, werden wir durch das Ende der Straße zur Umkehr gezwungen. Dem Markte uns wieder zuwendend, kommen wir an der Schule, einem früheren Privatgebäude, vorüber, in der zur Zeit 560 Kinder von 5 Lehrern und einer Lehrerin unter einem Direktor unterrichtet werden.

Dicht dabei finden wir die ausgedehnten vornehmen Geschäftshäuser der Firma Paul Zierold.

Fast in jedem Hause sehen wir den fleißigen Weber „im Stuhle“ und Frauen und Kinder am Spulrade oder beim „Deckenknüpfen“ sitzen, um mit emsigen Fingern in die vorstehenden Fadenenden Knoten zu knüpfen.

Callenberg ist von jeher Weberstadt gewesen. Erst webte man Piqué und Kleiderstoffe, später wurden Westentoffe gefertigt. Seit 1852 führte Ferdinand Schmidt die Waffelstoffweberei ein, die anfänglich hinter verschlossenen Türen und verhängten Fenstern geübt wurde. 1874 wurde durch Herrn Paul Zierold die Fabrikation seidner Schals, Tücher und dergl. von Frankenberg nach hier verpflanzt, doch wandte sich derselbe seit 1890 der Anfertigung von Tischdecken, Portiören u. s. w. zu. Heute werden fast ausschließlich alle Sorten Decken in den künstlichsten Mustern namentlich für die beiden Firmen F. F. W. Berger und Paul Zierold, die in ihrer Art zu den bedeutendsten Deutschlands zählen, gefertigt. Wie lange noch wird uns das anheimelnde „Gelippe, Gelappe“ aus den Weberstuben entgegen schallen? Schon hält auch hier der mechanische Webstuhl Einzug und beginnt, den Vater aus dem Hause in die Fabrik zu bannen.

Seit einigen Jahren hat die Firma C. F. Schumann einen neuen Industriezweig, die Blumenfabrikation, hierher verpflanzt, und viele Frauenhände sind beschäftigt, vornehmlich aus Papier und Wachs die bunten Kinder Floras in überraschend schöner Weise nachzubilden.

Was Callenberg aber in weitesten Kreisen und selbst im Auslande bekannt gemacht hat, das ist sein königl. Lehrerinnenseminar, das sein Heim in dem ca. 60 m langen schönen Renaissance-Bau hat, der

die nördliche Seite der Stadt begrenzt. Das Seminar wurde im Jahre 1856, wie 1852 das zu Dreißig, vom Fürsten Otto Viktor von Schönburg mit einem Aufwand von 80000 Talern gegründet, „um dem Mangel an guten Erzieherinnen für Privathäuser und Mädchenerziehungsanstalten abzuhelpen und damit in mehr als einer Beziehung Kräfte und Talente dem Gemeinwesen nutzbar zu machen, welche meistens ungenutzt verkümmern würden.“ Es sollte dadurch „unverehelichten Personen ein neuer ehrenhafter Berufszweig eröffnet werden, dessen sie, da sie von so viel andern ausgeschlossen sind, so sehr bedürfen.“ Damals erkaufte der genannte Fürst die von Schiffner in seiner Beschreibung von Sachsen (1834) erwähnte „palastartige Fabrik für Spirituosen,“ die nach der Kirchen-Galerie Sachsens (XII) als dreistöckiges, 11 Fenster in der Front habendes Gebäude das größte und schönste der Herrschaft Lichtenstein war. Wie haben sich Zeit und Anschauungen seitdem geändert! Das Gebäude hat den Wandel mitgemacht, und die Kirchen-Galerie hat noch heute recht, nur müßte sie heute genau die doppelte Zahl für die Fenster einsetzen.

Zur Zeit wohnen in dem Anstaltsgebäude ca. 80 Schülerinnen, die von 6 Lehrern und 6 Lehrerinnen unter dem Direktorat des Herrn Schulrat Höfer ausgebildet werden. Übungsschule und Direktorwohnung sind in einem besonderen Gebäude untergebracht.

Eine große Zahl von Lehrerinnen hat hier ihre Vorbildung empfangen und ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus zur Ehre der Anstalt in Familien und Schulen tätig.

Hoffentlich läßt uns „Unsere Heimat“ auch einmal im Geiste in das Innere des Lehrerinnen-Seminars eintreten und macht uns mit dem Wirken und Leben der Anstalt und ihrer Zöglinge näher bekannt.

Wir nehmen Abschied von Callenberg mit dem Wunsche, daß die Wanderlust der freundlichen Mutter und ihrer jungen Tochter immer recht viele Besucher zuführen möchte.

